

latinum translatus, Romae 1614; dasselbe ex idiomate syro translatus, Paris. 1625; Grammatica Arabica Maronitarum in V lib. divisa, Paris. 1616 (es erschien nur das erste Buch, Leseregeln enthaltend); Geographia Nubiensis, arabisch mit lateinischer Uebersetzung 1592 zu Rom und 1619 zu Paris erschienen. Als Anhang hierzu: De nonnullis Orientalium urbibus nec non indigenarum religione ac moribus. Testamentum et pactiones inter Mahomedem et christianae fidei cultores, Paris. 1630, arabisch mit lateinischer Uebersetzung. Außerdem verfaßte er noch einige Streifchriften gegen Le Jay und Bilré, worin er die ihm gemachten Vorwürfe zurückweist. (Vgl. Le Long, De bibliis Polyglottis Parisiensibus in Bibliotheca sacra; Goujet, Mém. hist. et littér. sur le collège de France III; Böcher, Gelehrten-Lexicon IV, 619; Bähr bei Ersch u. Gruber LII, 73 ff.; Biogr. génér. XIX, 105.) [Knöpfler.]

2. Gabriel Severus, geboren in Epidauros Limera der Alten, heutzutage Napoli di Malvasia oder Monembasia auf Morea, wurde 1577 vom Patriarchen Jeremias zum Bischofe von Mascheh in Kleinasien, dem Philadelpchia der Alten, geweiht. Weil schon damals fast nur Mohammedaner in der Diocese lebten, suchte Gabriel ein besseres Feld seiner Thätigkeit und wanderte nach Venedig. Er wurde Bischof der nicht unirten Griechen, welche zerstreut im Gebiete der Republik lebten, und machte sich auch als theologischer Schriftsteller bemerklich. Aufsehen erregte insbesondere eine Abhandlung von ihm über die heiligen Sacramente (1600), sowie eine Apologie (1604), worin er den Vorwurf abzuwälzen strebte, die griechischen Katholiken seien Götzendiener, indem sie Brod und Wein an sich und vor der Consecration verehrten. Trotz seines Eifers gegen den römischen Katholicismus kam Gabriel dabei auf durchaus katholisch klingende Behauptungen, und Du Perron (s. d. Art.) nahm davon Anlaß, in seiner Schrift über die Eucharistie zu zeigen, daß die Griechen die Transsubstantiation gerade wie wir glauben, und daß ihr entsprechender Ausdruck hierfür gleichbedeutend sei. Längere Zeit nach Gabriels Tode wurden zwei seiner Tractate nebst der Schutzschrift von dem Dratorianer Richard Simon in das Lateinische übersezt und das Ganze griechisch und lateinisch herausgegeben unter dem Titel Fides ecclesiae orientalis, Paris. 1671. In Noten suchte Simon darzuthun, Gabriel sei keineswegs auf Seite der römischen Katholiken gestanden, zumal er auch gegen das Concil Ferrara-Florenz geschrieben.

3. Gabriel von Verona, ein Franciscaner, wurde durch Papst Paul II. Generalinquisitor von Ungarn und durch Matthias Corvinus, dem er gute Dienste leistete, 1476 Bischof von Erlau. Bald darauf ernannte ihn Sixtus IV. zum Nuntius für Deutschland und Ungarn. Gabriel zumest hat den Frieden zwischen Kaiser Friedrich III. und dem König von Ungarn ver-

mittelt, welcher zu Mochbern bei Breslau geschlossen wurde. Er starb 1486 als Cardinal zu Rom.

4. Gabriel von Chinon, Kapuziner, geboren zu Chinon in der Touraine, ward um das Jahr 1640 als Missionar nach Persien geschickt und verbrachte volle zwanzig Jahre in der Residenzstadt Ispahan. Er eignete sich nicht nur mehrere Hauptsprachen des Orients gründlich an, sondern erwarb auch, ohne großes Aufsehen zu machen, der Kirche viele Seelen und seiner Person allgemeine Hochachtung. Von der armenischen Geistlichkeit endlich aus Ispahan verdrängt, begab sich Gabriel nach Tauris oder Tabris, dem Hauptorte der persischen Provinz Aserbeidschan. Nachdem er daselbst die Gunst des Statthalters insbesondere durch seine mathematischen Kenntnisse gewonnen, konnte er offener auftreten, als vordem in der Residenz. Er gründete ein Haus seines Ordens, sah viele Schüler um sich und entsandte Boten des Evangeliums bis Tiflis und in die Berge von Kurbistan. Der französische Reisende Pouillet war in Tauris Zeuge der Hochachtung und Liebe, deren sich sein Landsmann Gabriel selbst bei den vornehmsten Personen erfreute. Im J. 1670 wurde Gabriel durch den Vorsteher der indischen Missionen nach der vorderindischen Provinz Malabar berufen und starb am 27. Juni desselben Jahres zu Tellichery, einer Seestadt in der Nähe von Cananore. Gabriels Berichte sind bei Moréri, Relations nouvelles du Levant etc., Lyon 1671, zu finden. (Vgl. Nicéron, Mémoires XXVII, 311.)

5. Eines andern Gabriel thut die Profangeschichte Erwähnung. Im Sommer 1686 wurde unter dem Oberbefehl des Herzogs von Lothringen Ofen belagert. Nach vier vergeblichen Stürmen wurde im August die Burg genommen, am 2. September aber die Hauptstadt Ungarns der Christenheit zurückeroberet, nachdem sie über ein Jahrhundert in der Gewalt der Türken gewesen. Am meisten hat sich bei dieser Großthat neben dem Kurfürsten Max Emmanuel von Bayern ein schlichter Franciscanerpater Gabriel ausgezeichnet, von welchem das Geniewesen und die Artillerie geleitet wurden. [Hägele.]

Gabriel, Brüder vom hl. J. Schulbrüder. **Gabrieliten**, Bilderstürmer, s. Didymus Gabriel.

Gad (גַּד, Glück), 1. der siebente Sohn Jacobs, der erste von der Zelfha, der Magd Lia's (Gen. 30, 9—11; 35, 26). Er erhielt den Namen, weil Lia bei dessen Geburt ausgerufen: גַּד (mit Glück). Er hatte sieben Söhne: Saphon und Aggi, Suni und Dzni, Her, Arod und Ariel (Num. 26, 15 f.; nach Gen. 46, 16 heißen sie Saphon, Haggi, Suni, Eshon, Heri, Arobi, Arili), und wurde Urheber und Haupt des nach ihm benannten israelitischen Stammes, der unter Moses schon 45 650 weiffähige Männer zählte (Num. 1, 25; 2, 15). Ueber seine sonstigen Lebensverhältnisse und Schicksale meldet die